# Das Lied der Lieder

oder

# Sieg der Treue.

(Das hohe Lied.)

Ueberſetzt und erklärt

von

Dr. Bernhard Hirzel.

Zürich und Frauenfeld,
Druck und Verlag von Ch. Beyel.

1840.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Zueignung.

Wiſſenſchaft
Und Kunſtgebilde
Männerkraft
Und Frauenmilde
Woben dereinſt in freundlichem Reigen
Sich mir zum Kranz auf ewig zu eigen.
Nehmt den hin
Als Dankesblume
Treuen Sinn
Der Treu zum Ruhme. —
Sulamit, ſprich: „Was im Geiſt ſich gefunden,
Hält auch der Geiſt auf ewig umwunden!“

---

Ungeweihter, was kümmert's dich?
Die ich meine, verſtehen mich.

---



Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

Alles Schöne will errungen sein. So ging es auch bei dem Verständnisse des Liedes der Lieder. Die hebräische Literatur ist dem Geiste ihres Volkes gemäß so durchdrungen von Religiosität, ja so ganz Religion, daß man nach dem Untergange des Volkes in Verlegenheit gerieth, was anzufangen sei mit einem solchen Gesange, der offenbar erotischer Natur war. Zunächst lag es der frühern Zeit, vermittelst allegorischer Schrauben beliebige religiöse Deutungen herauszupressen.

Digitized by Google

Und wirklich überboten sich bald nach Christi Geburt Juden und Christen in den willkürlichsten Träumereien: jene sahen darin die Sehnsucht des Volkes Israel nach Jehova, diese die Liebe der Kirche oder einer frommen Seele zu Christus, und wehe dem, der es wagte, zu widersprechen! Doch immer häufiger blitzte das Licht der Wahrheit aus der mystischen Nacht hervor; man erkannte zuerst das Schwankende, dann das Unnöthige, dann das Fehlerhafte der allegorischen Auffassungsweise, gerieth aber aus der Annahme von einer kirchlich religiösen Tendenz des Buches in diejenige von einer bloß sinnlichen, und erst später machte sich der ethische oder allgemein religiöse Gehalt der Allgewalt treuer Liebe geltend. Noch länger dauerte es, bis man mit der Form in's Reine kam, und vielleicht sind wir hier auch jetzt noch nicht ganz am Ziele. Während Einige in diesem dramatischen Gesange, welcher nach hebräischer

Digitized by Google

Weiſe den verſchlungenen Faden von Ort und Zeit und handelnden Perſonen ohne Ueberſchriften bloß in dem Zuſammenhange andeutet, nur eine Sammlung einzelner zum Theil unvollſtändiger Liedchen erblickten, ſo faßten Andere deren immer mehrere in Eines zuſammen, bis endlich Ewald die völlige Einheit des Ganzen unbeſtreitbar darlegte und ſo den Nachfolgern nur noch wenige Ähren zu leſen übrig ließ.

Ob denn der jetzige Bearbeiter wirklich noch ſolche Ähren gefunden, oder etwa an Spreu ſich geirrt hat, das ſei der Beurtheilung und dem Entſcheide ſachkundiger Leſer, namentlich des hochverehrten Vorgängers, überlaſſen. — In Einem indeſſen hoffe ich zuverläſſig nicht umſonſt gearbeitet zu haben, in der Form der Überſetzung. Oder ſollte mein Gefühl mich täuſchen, daß das Weſen des hebräiſchen Versbaues bei der angewendeten Abtheilung je der wichtigſten Unterglieder

Digitized by Google

deutlicher, anſprechender und eigenthümlicher in Auge und Ohr und Sinn fällt, als bei der bisherigen bloßen Sönderung der Hauptglieder? — Daß übrigens hiebei nicht Willkür mich leitete, ſondern die ſtrengſte Befolgung der, gewöhnlich viel zu wenig beachteten, Accenten-Geſetze, wird jeder erkennen, dem ein Wort hier mitzuſprechen erlaubt iſt.

Ferner weiß ich nicht, ob es nöthig iſt, ein Wort der Entſchuldigung vorzubringen, daß ich ein Stück der H. Schrift, das weniger zu den kirchlichen als den äſthetiſchen Büchern zu rechnen iſt, auch ganz als ein ſolches behand'le und ihm ſeinen Platz anweiſe neben allen ähnlichen Geiſtesprodukten anderer Literaturen. Jedenfalls wird die H. Schrift dabei nichts verlieren; denn die Verehrer derſelben werden das Göttliche in äſthetiſchem Ge-

Digitized by Google

wande wohl nur noch beſſer erkennen, und mancher Gleichgültigere, der ſonſt mit Achſelzucken über dieſe veralteten, unmodiſchen Bücher hinſchaute, wird vielleicht, aufmerkſam gemacht durch dieſes liebliche Kunſtwerk, auch die übrigen Erzeugniſſe des hebräiſchen Dichtergeiſtes ſorgfältiger prüfen und daſelbſt bald eine Befriedigung finden, wie ſie ſchwerlich eine andere Literatur ihm darbieten mag. Freilich iſt dieſe Hoffnung geſtützt auf Leſer, die Geiſt ſuchen und Wahrheit, nicht auf ſolche, die lieber in Nebelgebilden auch ſelber vergehen wollen. Vor ſolchen bewahre mich der Himmel!

Endlich möchte der rein wiſſenſchaftliche Anhang dieſem Büchlein, das doch mehr eine äſthetiſche Haltung haben ſoll, von Manchen den Vorwurf einer Vermengung von Allzuverſchiedenartigem zuziehen. Aber derſelbe ſoll ja getrennt und ſo kurz als möglich werden; und zudem ſeien

Digitized by Google

dieſe Leſer freundlich aufmerkſam gemacht, wie eben ohne den Berghammer der Wiſſenſchaft auch das Gold der Kunſt nie wäre aufgedeckt worden; und die hebräiſchen Philologen werden hoffentlich bald einſehen, daß ich wenigſtens nicht zu dem außerordentlich fruchtbaren Geſchlechte der Wiederkauenden gehöre.

Pfäffikon. 12. VIII. 39.

Dr. Bernhard Hirzel.

Digitized by Google

# Das Lied der Lieder

oder

# Sieg der Treue.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Einleitung.

Der Verfaſſer des Liedes der Lieder iſt zwar dem Namen nach unbekannt, jedenfalls erſcheint er aber als Eingeweihter in die heiligſten Myſterien des Herzens und als Meiſter in der Kunſt ihrer Offenbarung. Eben ſo unbeſtimmt iſt die Zeit, wann, und der Ort, wo er lebte. Das indeſſen bleibet gewiß, daß er gelebt haben muß in der Periode einer freien Entwicklung ſeines Volkes: wie hätte ſonſt eine ſolche Blume der Dichtkunſt ſich entfalten mögen? und eben ſo gewiß iſt, daß die majeſtätiſchen Gebirge ſeines nördlichen Vaterlandes mit ihren reizenden Thälern ihm vertraut und lieb waren.

Zur Darſtellung der Idee ſeines Gedichtes, Allgewalt treuer Liebe, benutzte er das kurz vor ihm

Digitized by Google

her gehende Zeitalter des mächtigen Salomo und dieſen ſelber, mit all ſeiner Pracht und Weisheit, indem er zeigte, wie ſelbſt deſſen Verführungskünſte an der Feſtigkeit eines einfachen Hirtenmädchens ſcheiterten. Dieſes, mit Namen Sulamit, gerieth einſt durch ſeine Neugierde mitten in den Zug des königlichen Hofes, der eben auf der Reiſe nach einem Luſtſchloſſe am Libanon begriffen war. Entzückt von der Schönheit Sulamits, nahm Salomo dieſelbe gegen ihren Willen mit ſich und verſuchte, durch Schmeicheleien und Verſprechungen ſie zu gewinnen. Da er aber bald erkennen mußte, daß Sulamit einer früher gefaßten Liebe zu einem Hirten ihrer Heimat ungeachtet aller Angriffe treu blieb, ſo erhob er dieſelbe bei ſeiner Heimkehr nach Jeruſalem öffentlich zu ſeiner Gemahlin. Allein auch dieſer ſo wohl berechnete Verſuch ſchlug fehl, und es blieb dem Könige nichts Anderes übrig als, die Widerſpenſtige in ihre Heimat zu entlaſſen, wo ſie alſobald mit ihrem Geliebten ſich wieder vereinigte.

Wie einfach dieſer Plan des Ganzen auch vorliegt, ſo wußte der Dichter denn doch theils durch die drama-

Digitized by Google

tisch gehaltene Form, theils durch lebendiges Versetzen mitten in die Begebenheiten und durch bloß allmählige Entwicklung des Vorhergegangenen seinem Werk schon in der äußern Anlage einen hohen Reiz zu verleihen. Damit aber erschwerte er sich allerdings seine Aufgabe in hohem Grade, zumal da er den Forderungen des ächten Drama gemäß weder die verschiedenen Situationen noch die auftretenden Personen durch äußere Ueberschriften anzeigte, sondern jeglichen Wechsel innerlich in der fortschreitenden Handlung selbst bemerkbar zu machen strebte. Wie herrlich ihm dieses gelang, muß jeder erkennen, der auch nur mit einiger Aufmerksamkeit den Gang dieses ächten Kunstwerkes verfolgt, und meine Leser würden mir wohl wenig Dank wissen, wenn ich dasselbe mit anatomischem Messer zergliederte und ihnen dadurch den Genuß zerstörte, den so zarten und doch so festen Organismus als ein lebendiges Ganzes selber aufzufinden und zu überschauen.

Dagegen wird es nicht außer dem Wege liegen, wenn ich zum bessern Verständnisse des Gedichtes statt nachhinkender Noten einige vielleicht nothwendige Erklärungen vorausschicke.

Digitized by Google

Zu vörderſt ſind die geneigten Leſer freundlichſt erſucht, ſich zu erinnern, daß unſer Dichter noch nicht in der Zeit unſerer Art von Cultur lebte, in welcher nur zu oft ſelbſt das Häßlichſte in reizendem Gewand anzulocken ſucht und vermag, ſondern in jenen von uns roher genannten Zeiten, als das Schöne und Natürliche ſich nicht ſcheute, gewiſſer Maßen entblößt zu erſcheinen; und daß er unter einem Volke auftrat, welches die Kühnheit hatte, nicht nur etwa dem Auge und Munde, ſondern z. B. auch der Naſe eine Stelle im poetiſchen Sprachgebrauch einzuräumen. Aus der Beſchaffenheit jener Zeit und jenes Volkes ergibt ſich ferner eine gewiſſe, wirklich vielleicht etwas zu weit gehende, Freiheit der Phantaſie in Anwendung von Bildern, welche von unſerer mathematiſirenden Denkweiſe leicht allzuſchnell verdammt werden möchte. Wir fordern daher Anerkennung der Wahrheit: **de gustibus non est disputandum**, ohne darum Geſchmackloſigkeit unter Geſchmack zu ſubſumiren.

Wenn es dann endlich wohl eine Beleidigung wäre, von unſern chriſtlichen Leſern anzunehmen, daß ſie bei ihrer anderweitigen Bildung unbekannt geblieben ſeien mit dem Lande und der Geſchichte Paläſtina's, als dem

Digitized by Google

Schauplatze, wo der Stifter ihrer Religion auftrat und lehrte; daß z. B. Tirza bei der Spaltung des israelitischen Volkes nach Salomo's Tode einige Zeit die Residenz war der Könige des nördlichen Reiches; daß der Amana, Senir, Hermon zu den Vorbergen des nördlichen Libanon gehören, während der Gilead mehr nordöstlich zu suchen ist; daß die Stadt Engedi östlich von Jerusalem, Hesbon und Machanajim im N. O. des Landes, jenseits des Jordan, lagen: so wird es vielleicht doch nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß von den beiden Ebenen Saron, deren eine mehr südlich, gegen das mittelländische Meer hin, die andere mehr nördlich, gegen den Libanon zu, sich befindet, hier die letztere gemeint ist; daß, wenn die Rede ist von einem Tanze zu Machanajim, man an die Reigen der Töchter des Landes bei ihren religiösen Festen zu denken hat; daß die Vergleichung Sulamits mit einem Roß in Pharao's Gespann um so mehr Werth hat, als dieses edle, stolze Thier noch nicht im Lande zu sehen war, bevor Salomo dasselbe von dem verschwägerten Könige Aegyptens zum Geschenk erhalten hatte, und daß endlich Baal-Hermon der Name von Salomo's Lustschloß am Libanon zu sein scheint.

Digitized by Google

Unter den Mineralien würde bloß der Tarsisstein einer Erklärung bedürfen, die ich aber leider nicht anders zu geben vermag, als daß er für einen der köstlichsten Edelsteine galt. Aus dem Pflanzenreiche sind besonders die Liebesäpfel bemerkenswerth: höchst wahrscheinlich ist darunter die Mandragora verstanden, welcher der Orient eine zur Liebe reizende Kraft zuschreibt. Wichtiger ist die Beobachtung der Sorgfalt und Treue, womit der Dichter z. B. auch die herrschende Jahreszeit beschreibt. So stimmt die Angabe des Plinius, daß der Weinstock in jenen Gegenden später blühe als der Feigenbaum, ganz überein mit der hier enthaltenen Schilderung des Frühlings, wo es heißt, daß der letztere seine Früchte zu würzen beginne, während eben der erstere in duftender Blüthe stehe.

So viel zur Erklärung. Im Uebrigen soll das Gedicht durch sich selbst sprechen. Und wahrlich, es vermag's auch: denn aus ihm spricht die Stimme der Natur; und die Stimme der Natur findet Anklang in jedem unverdorbenen Menschenherzen.

Digitized by Google

# I.

# Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Das Lied der Lieder

oder

# Sieg der Treue.

---

## 1. Gesang.

### Inhalt.

Die Frauen des Königs Salomo preisen das Glück, ihm angehören zu dürfen, um dadurch Sulamit, ein reizendes Hirtenmädchen, welches (nach Cap. VI, 9 — VII, 1) durch seine Neugier bei einem Zuge des königlichen Hofes in die Gewalt Salomo's gefallen war, zur Erwiederung von dessen Liebe einzuladen. I, 1 — 4. Su-

Digitized by Google

lamit aber vergleicht zuerſt lieblich naiv ſich ſelbſt mit den königlichen Frauen, erzählt dann kurz, wie es gekommen, daß ſie nicht von ſo weißer Farbe ſei, bedauert den Verluſt ihres beſten Schatzes, ihres fernen Geliebten, und wendet ihre Rede ſofort an dieſen voll inniger Sehnſucht. 5 — 7.

Ueber ſolche Thorheit, vor Salomo noch an einen Hirten zu denken, zürnen die Hoffrauen. 8. Salomo ſelbſt hingegen ſucht ſie durch Schmeicheleien und Verſprechungen zu gewinnen. 9—11. — Sulamit gibt ihm ihre Abneigung wider ſeine Gegenwart zu verſtehen, 12, und preist ſich glücklich ob der Liebe des fernen Freundes. 13. 14. Der König fährt fort, ihr zu ſchmeicheln, 15, ſie, ihr Glück bei dem Geliebten zu erheben, 16. 17; ſie dürfe keine ſo hohen Anſprüche, wie auf die Liebe eines Salomo, machen, II, 1. Der König wendet den Ausdruck ihrer Beſcheidenheit um zu einer neuen Schmeichelei, 2; Sulamit aber verherrlicht immer mehr den entfernten Freund, 3. 4, bekennt ſich liebeskrank, 5, ſehnt ſich glühend nach dem Einzigen, 6, und beſchwört die königlichen Frauen, ſie nicht zu einer andern Liebe zu zwingen.

Digitized by Google

## Die Hoffrauen.

Würde mir doch ein Kuß [1, 2]
Von den Küssen seines Mundes —
Denn süß ist deine Liebe
Vor Wein!
An Duft [3]
Sind deine Salben süß;
Ein Oehl,
Wird ausgegossen dein Name:
Darum
Lieben Dich die Jungfrauen!
Zieh mich! [4]
Dir nach wollen wir laufen! —
Mich führte
Der König in seine Gemächer;
Jubeln wollen wir und uns freuen
Ueber Dich!

Digitized by Google

Preiſen Deine Liebe
Vor Wein!
Mit Recht ja
Lieben ſie Dich!

**Sulamit.**

Schwarz bin ich, [5]
Und lieblich,
Töchter Jeruſalem's,
Wie Gezelte Kedars,
Wie Vorhänge Salomo's.
Schaut mich nicht an, [6]
Daß ich ſo ſchwarz bin,
Daß mich verbrannt hat
Die Sonne.
Meiner Mutter Söhne zürnten auf mich,
Setzten mich
Zur Hütherin der Weinberge.
Meinen Weinberg, den eigenen,
Hab ich nicht gehüthet. — —
O, ſage mir an, [7]
Du, den liebet

Digitized by Google

Mein Herz,
Wo weideſt du?
Wo denn
Lagerſt du am Mittag?
Denn warum ſollt' ich werden
Als wie zu einer Unbekannten
Bei den Heerden deiner Freunde?

**Hoffrauen.**

Wenn nicht Einſicht [8]
Du haſt,
Du Schönſte unter den Frauen,
So geh hinaus
Auf der Spur deiner Schafe,
Und weide
Deine Ziegen
An den Hütten der Hirten.

**Salomo.**

Meinem Roß [9]
In Pharao's Geſpann
Vergleich ich dich,



Digitized by Google

Meine Freundin!
Lieblich ſind deine Wangen [10]
In Kettchen,
Dein Hals
In Ringen!
Kettchen von Golde [11]
Machen wir dir
Mit Pünktchen Silbers.

**Sulamit.**

So lang als der König [12]
An der Tafel,
Hat meine Narde
Gegeben ihren Duft. —
Ein Myrrhenſtrauß [13]
Iſt mein Geliebter
Für mich;
Auf meinem Buſen
Ruhet er.
Eine Cyperntraube [14]
Iſt mein Geliebter
Für mich
In den Weinbergen Engedi's.

Digitized by Google

**König.**

Sieh, du bist schön, [15]
Meine Freundinn,
Sieh, du bist schön,
Deine Augen — Tauben!

**Sulamit.**

Sieh, du bist schön, mein Geliebter, [16]
Auch angenehm,
Auch ist unser Lager
Grün;
Die Deckbalken unserer Häuser [17]
Cedern,
Fichten
Unsere Wand. —
Ich bin [II, 1]
Eine Herbstzeitlose Saron's,
Eine Lilie der Thäler.

**König.**

Wie eine Lilie [2]
Unter den Dornen,



Digitized by Google

So meine Freundinn
Unter den Töchtern!

**Sulamit.**

Wie ein Apfel [3]
Unter den Bäumen des Waldes,
So mein Freund
Unter den Söhnen!
In seinem Schatten
Freut' ich mich zu ruhn,
Und seine Frucht
War süß
Meinem Gaumen.
Er führte mich [4]
Zu der Weinlaube,
Und sein Panier ob mir
War Liebe! — —
Stärket mich [5]
Mit Kuchen,
Erquickt mich
Mit Aepfeln,
Denn krank vor Liebe
Bin ich: —

Digitized by Google

Oh, seine Linke [6]
Unter mein Haupt!
Und seine Rechte
Umarme mich!
Ich beschwöre Euch, [7]
Töchter Jerusalems,
Bei Gazellen
Oder des Feldes Hindinnen,
Wecket doch nicht
Und erwecket doch nicht
Die Liebe,
Bis daß sie's will!

Digitized by Google

Digitized by Google

# II.

# Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

## 2. Gesang.

Nachdem Sulamit auf diese bestimmte Ablehnung hin für einige Zeit Ruhe gefunden vor der Zudringlichkeit Salomo's, so erzählt sie nunmehr den königlichen Frauen, wie die Sehnsucht gleichsam jetzt wieder wie früher den Freund ihr erscheinen, II, 8 und 9, und sie einladen lasse, mit ihm zu gehen. 10 — 14. Dadurch versetzt sie sich selber ganz in den heimatlichen Weinberg und fordert in mädchenhaftem Eifer zur Vertreibung der Schaden darin anrichtenden Füchschen auf. 16. So kommt sie zu dem Troste der unauflöslichen Vereinigung mit ihrem Geliebten, 16, und ladet ihn ein, zu ihrer Befreiung herbei zu eilen. 17. Sodann erzählt sie als Ausdruck der Treue zu dem fernen Geliebten einen Traum, wie sie Nachts denselben in den Gassen der Stadt aufgesucht und endlich gefunden habe, so daß sie nimmer von ihm lassen werde. III, 1 — 4. Darum beschwört sie nochmals die Frauen des Hofes, sie doch nicht zu einer andern Liebe zu zwingen.

Digitized by Google

**Sulamit.**

Horch, mein Geliebter, [II, 8]
Da ist er,
Er kommt,
Springend
Ueber die Berge,
Hüpfend über die Hügel!
Es gleicht mein Geliebter [9]
Der Gazelle
Oder dem Jungen der Hindinnen. —
Sieh, da steht er
Hinter unserer Mauer,
Schauend
Durch die Fenster,
Schimmernd
Durch die Gitter —
Es beginnt mein Geliebter [10]
Und spricht zu mir:
„Auf doch,
„Meine Freundinn, meine Schöne,
„Und komm doch!
„Denn schau, der Winter [11]

Digitized by Google

„Iſt vorüber,
„Der Regen
„Vorbei, dahin.
„Die Blumen [12]
„Zeigen ſich im Lande;
„Die Zeit des Geſanges
„Iſt genaht,
„Und der Turteltaube Stimme
„Läßt ſich hören in unſerm Lande.
„Der Feigenbaum [13]
„Würzet ſeine Früchte,
„Und die Reben ſind in Blüthe,
„Verbreiten Duft.
„Auf denn,
„Meine Freundin, meine Schöne,
„Und komm denn!
„Meine Taube [14]
„In den Felsſpalten
„Und Schluchten des Abhangs,
„Laß mich ſchauen
„Deinen Anblick,
„Hören

Digitized by Google

„Deine Stimme;
„Denn deine Stimme iſt ſüß,
„Und dein Anblick lieblich!“ —
Fanget uns [15]
Füchſe,
Kleine Füchſe,
Die da verderben die Weinberge:
Und unſere Weinberge
Sind ja in Blüthe! — —
Mein Geliebter iſt mein [16]
Und ich ſein,
Der da weidet
Unter den Lilien!
Eh daß wehet [17]
Der Abend,
Und fliehen
Die Schatten,
Wende dich, gleiche,
Mein Geliebter! einer Gazelle,
Oder den Jungen der Hindinnen
Ueber die Berge der Trennung! — —
Auf meinem Lager [III, 1]

Digitized by Google

In den Nächten
Sucht' ich,
Den da liebet
Mein Herz;
Sucht' ihn —
Und fand ihn nicht!
Auf denn! [2]
Ich will herumgehen in der Stadt,
In den Straßen,
Auf den Plätzen,
Suchen,
Den da liebet
Mein Herz!
Ich sucht' ihn —
Und fand ihn nicht!
Mich fanden [3]
Die Wächter,
Die herumgehn
In der Stadt:
„Ihn,
„Den da liebet mein Herz,
„Habt ihr ihn gesehen?“

Digitized by Google

Kaum [4]
War ich an ihnen vorbei,
Als ich fand,
Den da liebet
Mein Herz.
Ich hielt ihn fest;
Und werd' ihn nicht lassen,
Bis daß ich ihn gebracht
Zum Haus meiner Mutter
Und zum Gemach
Derer, die mich empfieng. —
Ich beschwöre [5]
Euch,
Töchter Jerusalems,
Bei Gazellen
Oder des Feldes Hindinnen;
Wecket doch nicht
Und erwecket doch nicht
Die Liebe,
Bis daß sie's will!

Digitized by Google

# III.

# Gesang.

Digitized by Google

Digitized by Google

## 3. Gesang.

Umsonst hatte Salomo die ihrem Freunde getreue Sulamit durch gewöhnliche Schmeicheleien und Versprechungen zu gewinnen versucht. Darum will er sie jetzt öffentlich zu seiner Gemahlin erheben, in der Hoffnung, daß der hiebei entfaltete Glanz das Herz der Spröden besiegen werde.

Cap. III, 6 — 11, wird der Brautzug Salomo's in all seiner Pracht und Herrlichkeit geschildert. Hierauf, IV, 1 — 7, folgen neue Schmeicheleien Salomo's mit deutlicheren Anspielungen auf seine Wünsche. Doch Sulamit, IV, 8 — V, 1, besingt statt der Antwort ihren schon früher mit dem Geliebten geschlossenen Liebesbund, und zwar IV, 8 — 15, dessen Liebesantrag, 16 ihre Einwilligung, und V, 1, die Aufforderung des entzückten Erhörten an die Freunde, an seinem Glücke Theil zu nehmen.

Digitized by Google

Daran schließt sich bei der Erinnerung an die getrübte Gegenwart die Erzählung eines neuen Traumes, V, 2 — 7, der ganz psychologisch dem früheren wohl ähnlich, aber wegen der verzögerten Befreiung und der stürmischeren Versuchungen des Königs weit düsterer und beklemmender ist, und am Schlusse, 8, beschwört Sulamit die königlichen Frauen, daß sie doch dem fernen Geliebten Kunde von ihrer Treue geben möchten. Nun werden die Frauen, 9, denn doch aufmerksam und neugierig auf den Mann, der eine solche Treue sich zu erwerben wußte, und 10 — 16 entströmt der Angefragten das feurigste Lob ihres einzigen Geliebten. Wo weilet er denn jetzt, fragen, VI, 1, die immer theilnehmender werdenden Frauen. Er sehnt sich nach mir, erwiedert Sulamit, 2 u. 3, in einem früher angewendeten Bilde. — Salomo läßt aber dennoch den Muth nicht sinken und bestürmt Sulamit, VI, 4 — VII, 10, noch mit einem letzten, dem stärksten, Verführungsangriffe, nämlich VI, 4 — 7, Wiederholung früherer Schmeicheleien, 8 und 9 Erhebung Sulamits über alle seine übrigen Frauen, welche ja selber, 10, sie lobpreisen mußten damals, als sie mit ihm, 11 und 12, dieselbe auf dem Felde dem königlichen Wagen sich na-

Digitized by Google

hen ſahen und an ihrem Anblick, VII, 1, nicht ſatt werden konnten. Nun folgt, VII, 2 — 6, eine Verherrlichung der Reize Sulamits vom Fuß bis zum Haupte, und endlich, 7—10, bricht die Gluth ſeiner leidenſchaftlichen Wünſche unverholen aus. — Aber auch dieſe werden, 11, von Sulamit damit zurückgewieſen, daß ſie ihrem Geliebten, der Geliebte ihr angehöre. Zu ihm will ſie hin, 12, ihm ihre Liebe ſchenken, 13, mit ihm glücklich ſein, 14. Daß er doch ihr Bruder wäre, um ihn ungeſtört lieben zu dürfen! VIII, 1 und 2, und zum Schluſſe, 3 und 4, Sehnſucht nach ihm und Beſchwörung der Frauen, ſie doch nicht zu anderer Liebe zu zwingen, wie am Schluſſe der zwei erſten Geſänge.

Digitized by Google

Was ist's [III, 6]
Das da aufsteigt
Von der Trift her,
Gleich Säulen Rauches,
Durchduftet von Myrrhen
Und Weihrauch,
Von allem Pulver des Krämers? —
Sieh da sein Bette, [7]
Salomo's,
Sechzig Helden
Rings darum her
Aus den Helden Israels,
Sie alle [8]
Schwerterfest,
Kriegeskundig,
Jeder sein Schwert
An der Seite,
Aus Scheu
In den Nächten! —
Ein Brautbett [9]
Hat sich gemacht

Digitized by Google

Der König Salomo
Von den Bäumen des Libanon.
Seine Säulen [10]
Macht er zu Silber,
Seine Decke zu Gold,
Sein Kissen zu Purpur
Seine Mitte
Glänzend mit einer Liebe
Aus den Töchtern Jerusalems. — —
Gehet und sehet, [11]
Töchter Zion's,
Auf den Kranz,
Womit ihn bekränzet seine Mutter
Am Tage seiner Hochzeit
Und am Tage der Freude seines Herzens! —

**Salomo.**

Sieh, du bist schön, meine Freundinn,
Sieh, du bist schön,
Deine Augen — Tauben [IV, 1]
Unter dem Schleier hervor!
Deine Locken

Digitized by Google

Wie eine Heerde Ziegen,
Die herabhüpfen
Vom Berge Gilead!
Deine Zähne [2]
Wie eine Heerde Geschorner,
Die aufsteigen
Aus der Schwemme,
Sie alle
Zwillingsmütter,
Und kinderlos
Ist keines davon!
Wie Purpurfaden [3]
Deine Lippen,
Und dein Mund
So lieblich!
Wie die Hälfte der Granate
Deine Wange
Unter dem Schleier hervor!
Wie der Thurm Davids [4]
Dein Hals,
Erbaut
Zur Waffenhänge:

Digitized by Google

Tausende der Schilde
Hängen daran,
Alles
Waffen der Helden!
Dein Busenpaar [5]
Wie ein Päärchen
Von Zwillingen der Gazelle,
Die da weiden
In den Lilien! —
Bis daß wehet [6]
Der Abend,
Und fliehen
Die Schatten;
Möcht ich hin doch
Zum Myrrhenberge
Und zum Weihrauchhügel! —
Ganz bist du schön, [7]
Meine Freudinn!
Und Fehl ist keiner an dir!

**Sulamit.**

„„Mit mir vom Libanon, [8]

Digitized by Google

„„Braut,
„„Mit mir
„„Vom Libanon sollst du kommen,
„„Schauen vom Haupte Amana's,
„„Vom Haupte Senir's
„„Und Hermons,
„„Von den Höhlen der Löwinnen,
„„Von den Bergen der Parder.
„„Herz gibst du mir, [9]
„„Meine Schwester Braut,
„„Herz gibst du mir
„„Mit Einem deiner Augen,
„„Mit Einem Ringe
„„Deiner Halskette.
„„Wie schön ist deine Liebe, [10]
„„Meine Schwester Braut,
„„Wie süß ist deine Liebe
„„Vor Wein,
„„Und der Duft deiner Salben
„„Vor allem Balsam!
„„Honigseim [11]
„„Träufeln deine Lippen,

Digitized by Google

„„Braut,
„„Honig und Milch
„„Ist unter deiner Zunge,
„„Und deiner Kleider Duft
„„Wie der Duft des Libanon!
„„Ein verriegelter Garten
„„Ist meine Schwester Braut, [12]
„„Ein verriegelter Quell,
„„Ein versiegelter Born.
„„Deine Ranken [13]
„„Ein Paradies von Granaten
„„Mit dem edelsten Obst,
„„Cypern
„„Mit Narden,
„„Narde und Krokus, [14]
„„Kalmus und Zimmt
„„Mit allem Weihrauchholz,
„„Myrrhen und Aloe
„„Mit all dem köstlichsten Balsam!
„„Ein Gartenquell, [15]
„„Ein Born lebendigen Wassers,
„„Und Bäche



Digitized by Google

„„Vom Libanon herab!““

„Herauf, Nordwind,' [16]

„Und komm, Südwind,

„Durchwehe meinen Garten,

„Herab rieſle ſein Balſam!

„Es komme mein Geliebter

„In ſeinen Garten

„Und eſſe

„Seine edeln Früchte! [V, 1]

„„Gekommen bin ich zu meinem Garten,

„„Meine Schweſter Braut,

„„Pflückte meine Myrrhe

„„Mit meinem Balſam,

„„Aß mein Stück

„„Mit meinem Honig,

„„Trank meinen Wein

„„Mit meiner Milch! —

„„Eſſet, Freunde,

„„Trinkt und berauſcht euch,

„„Geliebte!““ — —

Ich ſchlief, [2]

Und mein Herz war wach.

Digitized by Google

Horch! mein Geliebter, er klopft:]
„„Oeffne mir, meine Schweſter, meine Freundinn,
„„Meine Taube, meine Reine!
„„Denn mein Haupt
„„Iſt voll von Thau,
„„Meine Locken
„„Von Tropfen der Nacht.““
„Ausgezogen hab ich [3]
„Mein Gewand —
„Wie doch
„Sollt' ich es anziehn?
„Gereinigt meine Füße —
„Wie ſollt' ich ſie beſchmutzen?“ —
Mein Geliebter [4]
Streckte ſeine Hand
Durch das Fenſter,
Und mein Innerſtes
Wogt' ihm entgegen.
Auf ſtand ich, [5]
Zu öffnen meinem Geliebten,
Und meine Hände träufelten von Myrrhe,
Und meine Finger

Von fließender Myrrhe
Auf den Griffen des Riegels.
Ich öffnete, ich [6]
Meinem Geliebten,
Und mein Geliebter —
War verschwunden, war fort —
Meine Seele
War mir entgangen,
Während er sprach —
Ich sucht' ihn,
Und fand ihn nicht,
Rief ihn,
Und er entgegnet' mir nicht!
Mich fanden die Wächter [7]
Die herumgehn in der Stadt,
Schlugen mich, verwundeten mich,
Hoben meinen Schleier
Mir auf,
Die Wächter der Mauern. —
Ich beschwöre euch, [8]
Töchter Jerusalems,
Wenn ihr findet

Digitized by Google

Meinen Geliebten —
Was ſollt ihr ihm melden? —
Daß krank vor Liebe
Ich bin!

**Die Hoffrauen.**

Was iſt dein Geliebter mehr als ein Geliebter, [9]
Du Schönſte
Unter den Frauen?
Was iſt dein Geliebter mehr als ein Geliebter,
Daß ſo
Du uns beſchwörſt?

**Sulamit.**

Mein Geliebter iſt weiß, [10]
Und roth,
Leuchtend
Vor Tauſenden!
Sein Haupt [11]
Geläutert Gold!
Seine Haare
Palmzweige,
Schwarz
Wie die Raben!

Digitized by Google

Seine Augen wie Tauben [12]
Ueber Wasserbächen,
Badend
In der Milch,
Ruhend
Ueber der Fülle!
Seine Wangen [13]
Wie Balsambeete,
Thürme
Von Gewürzen!
Seine Lippen
Lilien,
Träufelnd
Von fließender Myrrhe!
Seine Hände [14]
Goldene Rundungen,
Eingefaßt
In Tarsissteine!
Sein Leib
Ein Werk aus Elfenbein,
Eingelegt
In Sapphir!

Digitized by Google

Seine Schenkel [15]
Marmorſäulen,
Fußend
Auf goldenem Grund!
Sein Anblick
Wie der Libanon,
Ragend
Wie die Cedern!
Sein Gaumen [16]
Süßigkeit;
Und ganz er
Lieblichkeit!
Daß iſt mein Geliebter
Und das mein Freund,
Ihr Töchter Jeruſalems!!

**Die Hoffrauen.**

Wohin ging dein Geliebter, [VI, 1]
Du Schönſte unter den Frauen?
Wohin wandte ſich dein Geliebter,
Und wir wollen ihn ſuchen
Mit dir?

Digitized by Google

**Sulamit.**

Mein Geliebter [2]
Stieg hinab zu seinem Garten,
Zu den Balsambeeten,
Zu weiden
In den Gärten
Und zu pflücken
Lilien.
Ich bin meinem Geliebten, [3]
Und mein Geliebter ist mir,
Der da weidet
In den Lilien.

**König.**

Schön [4]
Bist du, meine Freundinn,
Wie Tirza,
Prächtig
Wie Jerusalem,
Schrecklich
Wie Siegerschaaren!
Wende deine Augen [5]

Digitized by Google

Ab von mir;
Denn sie
Betäuben mich! —
Deine Locken
Sind wie eine Herde Ziegen,
Die herab hüpfen
Vom Gilead;
Deine Zähne [6]
Wie eine Herde Schäfchen,
Die aufsteigen
Aus der Schwemme,
Sie alle
Zwillingsmütter,
Und kinderlos
Ist keines davon!
Wie die Hälfte der Granate [7]
Deine Wange
Unter dem Schleier hervor. —
Sechzig sind Königinnen, [8]
Achtzig Nebenfrauen,
Und Jungfrauen

Digitized by Google

Ohne Zahl:
Einzig ist sie [9]
Meine Taube, meine Reine;
Einzig ist sie
Ihrer Mutter,
Auserwählt
Ihr, die sie gebar!
Es sahen sie Töchter
Und lobten sie,
Königinnen und Nebenfrauen
Und priesen sie:
„Wer ist, die da aufglänzt [10]
„Wie Morgenroth,
„Schön wie der Mond,
„Rein
„Wie die Sonne,
„Schrecklich
„Wie Siegerschaaren?“
„„Zum Nußgarten [11]
„„Stieg ich herab,
„„Zu sehen

„„„Auf das Grün des Baches,
„„„Zu sehen,
„„„Ob sprosse der Weinstock,
„„„Blüthen treiben
„„„Die Granaten.
„„„Ich weiß nicht — [12]
„„„Meine Lust hat mich gestellt
„„„Vor Wagen
„„„Meines edeln Volkes.““
„Wende dich, wende dich, [VII, 1]
„O Sulamit,
„Wende dich, wende dich,
„Und wir wollen dich beschauen.“
„„„Was wollt ihr beschauen
„„„An der Sulamit?““
„Gleichsam den Tanz
„Von Machanajim!“ — —
Wie schön sind deine Schritte [2]
In den Schuhen,
Tochter eines Edeln!
Die Wölbungen deiner Hüfte

Digitized by Google

Wie Halsgeschmeide,
Ein Werk
Von Künstlerhand!
Dein Leib [3]
Ein Becher der Rundung;
Nicht mangle
Der Würzwein!
Dein Schooß
Eine Weizengarbe,
Umschlossen
Von Lilien.
Dein Busenpaar [4]
Wie ein Päärchen
Von Zwillingen der Gazelle!
Dein Hals [5]
Wie ein Thurm von Elfenbein!
Deine Augen
Teiche bei Hesbon
Am Thor Batrabbim!
Deine Nase
Wie des Libanon Warte,

Digitized by Google

Die da ſchaut
Nach Damaskus!
Dein Haupt auf dir [6]
Wie der Karmel,
Und das Haar deines Hauptes
Gleich Purpur:
Ein König,
Gefeſſelt an Locken!
Wie ſchön biſt du! [7]
Und wie hold,
Eine Liebe
In der Luſt! —
Dieſe deine Höhe [8]
Iſt gleich der Palme,
Und dein Buſen
Trauben.
Ich dachte: [9]
Hinan will ich, an die Palme,
Faſſen
Ihre Zweige,
Und es möge mir doch ſein

Digitized by Google

Dein Busen
Wie die Trauben der Rebe,
Und deiner Nase Duft
Wie die Aepfel,
Und dein Gaumen [10]
Wie süßer Wein,
Der da fließt meiner Liebe
Ungesäumt,
Der da gleitet
Ueber die Lippen der Schlafenden!

**Sulamit.**

Ich bin meinem Freunde, [11]
Und auf mich
Geht sein Verlangen. —
Auf, mein Geliebter, [12]
Laß uns hinaus, auf das Feld!
Nachten
Unter Cyperbäumen!
Früh auf [13]
Zu den Weinbergen!

Digitized by Google

Sehen,
Ob keime die Rebe,
Sich öffne die Blüthe,
Blumen treiben
Die Granaten!
Dort
Gebe ich meine Liebe
Dir!
Die Liebesäpfel verbreiten Duft, [14]
Und ob unsern Thüren
Ist jegliches edle Obst.
Neues,
Auch altes,
Mein Geliebter,
Hab' ich aufbewahret
Für dich! —
O wärest du doch [VIII, 1]
Wie ein Bruder mir,
Der getrunken
An meiner Mutter Brust!
Fänd' ich dich auf der Straße,

Digitized by Google

Dürft' ich dich küssen;
Auch schmähten sie mich nicht!
Ich führte dich, [2]
Brächte dich
Zum Hause meiner Mutter;
Du lehrtest mich!
Dir gäb' ich zu trinken
Von duftendem Wein,
Vom Most meiner Granaten! —
O, seine Linke [3]
Unter mein Haupt!
Und seine Rechte
Umarme mich! —
Ich beschwöre euch, [4]
Töchter Jerusalems:
Was wollet ihr wecken,
Und was wollt ihr erwecken
Die Liebe,
Bis daß sie's will!

---

Digitized by Google

# IV.

# Geſang.

Digitized by Google

Digitized by Google

## 4. Gesang.

Vergebens hat also Salomo alles Mögliche versucht, um die treue Sulamit ihrem Geliebten abwendig zu machen. Drum finden wir dieselbe jetzt im Augenblick ihrer Ankunft in der Heimat.

Im Anfang des Gesanges, VIII, 5, wird Sulamit von den Hirten aus der Ferne erblickt, wie sie herannaht, auf ihren Geliebten sich stützend. Nach dieser anmuthigen Eröffnung erinnert Sulamit (2. Hälfte des 5. V.) den Geliebten, wie der Baum, unter welchem sie ihn so eben schlafend gefunden, der Ort seiner Geburt war, und bittet ihn von nun an mit aller Liebe, deren Macht und Werth herrlich geschildert wird, sie fest zu halten. 6 und 7. Dann ruft sie sich die unnöthige Sorge ihrer Brüder um sie ins Gedächtniß, 8 u. 9, ist stolz auf ihren Sieg über Salomo und spottet

Digitized by Google

des mächtigen Königes, der doch nichts über sie vermocht habe, 10. 11. 12. — Zum lieblichen Schlusse dieses ächten Kunstwerkes fordert der Geliebte, 13, sie auf, ihm und den nahenden Freunden ein Ankunftsliedchen zu singen, welche Bitte sie, 14, dadurch erfüllt, daß sie nunmehr glücklich bei den Ihrigen den Sehnsuchtsruf wiederholt, den sie einst in der Gewalt des Königes an den fernen Geliebten gerichtet hatte, und der zugleich den Wünschen des Geliebten willige Erhörung verspricht.

Digitized by Google

## Die Freunde.

Wer iſt ſie, [VIII, 5]
Die da aufſteigt
Von der Triſt,
Sich ſtützend
Auf ihren Geliebten?

## Sulamit.

Unter dem Apfelbaum
Weckt' ich dich auf.
Dort kreißte mit dir deine Mutter,
Dort
Kreißte ſie, gebar dich. —
Lege mich [6]
Wie einen Siegelring
An dein Herz,
Wie einen Siegelring
An deinen Arm.
Denn ſtark wie der Tod
Iſt die Liebe,
Mächtig wie Geiſterwelt

Digitized by Google

Treue!
Ihre Gluten -
Feuergluten,
Flamme Gottes!
Gewässer in Menge [7]
Vermögen nicht
Zu löschen die Liebe,
Und Ströme
Werden nicht sie wegschwemmen!
Böt Einer
Alle Habe seines Hauses
Um die Liebe:
Verachtung,
Verachtung würd' ihm nur! -
„Eine Schwester haben wir, [8]
„Eine kleine,
„Noch ohne Busen:
„Was sollen wir thun
„Unserer Schwester
„Am Tage,
„Wo gefragt wird um sie?

Digitized by Google

„Iſt ſie eine Mauer, [6]
„Bauen wir auf ſie
„Eine Zinne von Silber!
„Und iſt eine Thür ſie,
„Sperren wir auf ſie
„Ein Cedernbrett!“
Ich bin eine Mauer, [10]
Und mein Buſen
Wie die Thürme:
Da wurde ich in ſeinen Augen
Wie Eine, die Frieden findet. —
Einen Weinberg hatte Salomo [11]
In Baal-Hermon;
Er gab den Weinberg
Den Wächtern;
Ein jeder
Brachte für ſeine Frucht
Tauſend Silberlinge —
Mein Weinberg, der meinige, [12]
Steht mir zu;
Die Tauſende ſeien dir,

Digitized by Google

O Salomo,
Und zweihundert
Für Hüther seiner Frucht! — —

**Der Geliebte.**

Die du nun weilest in den Gärten, [13]
Freunde
Horchen auf deine Stimme:
Laß mich sie hören!

**Sulamit.**

Fliege, mein Geliebter, [14]
Und gleiche der Gazelle
Oder dem Jungen der Hindinnen
Ueber die Balsamberge!

---

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Exegetiſcher Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

## Aufklärungen über den Plan des Gedichtes.

Hiebei beschränken wir uns auf dasjenige, was zur Begründung unserer Abweichungen von Ewald nöthig ist, so daß wir im Uebrigen an seine Arbeit uns anschließen. Natürlich werden auf solche Weise meine Bemerkungen den Anschein von bloßem Tadel annehmen; allein, indem ich offen erkläre, daß diese Abweichungen, (wie ich hoffe, Verbesserungen) ein Nichts sind gegenüber dem Verdienste, welches Hr. Ewald durch seine ganze Bearbeitung des h. Liedes sich erworben hat, bin ich zugleich überzeugt, daß er selber jetzt Manches darin auf andre Weise auffassen würde. Er betrachtet jene Arbeit gewiß bloß als einen jugendlichen Versuch; das ist sie allerdings, aber ein solcher, der bereits deutlich anzeigte, was nun an diesem Gelehrten so herrlich in Erfüllung gegangen ist.



Digitized by Google

Wenn E. vor Allem meinte, daß I, 14 der Stadt Engedi Erwähnung geschehe, als der ersehnten Heimat des Geliebten, und als Gründe gegen die gewöhnliche Annahme, daß die Worte „in den Weinbergen Engedis“ so viel bedeuten als „wie sie am schönsten in den Weinbergen Engedis wachsen“ Folgendes anführt: 1) daß wohl überall in Palästina Cypernstauden wachsen mochten; 2) daß die Stellung der Worte jene Annahme nicht gestatte, und zugleich für seine Meinung Cap. VII, 13 als Parallele gibt: so läßt sich gegen 1) einwenden, daß wohl auch überall in Palästina Herbstzeitlosen wuchsen, und doch nennt Sulamit sich selber „eine Herbstzeitlose Saron's“ ganz auf dieselbe Weise; gegen 2), daß die den Sinn im Geringsten nicht störende Trennung der Pflanze von ihrem Orte geboten war durch den Parallelismus des vorhergehenden Verses.

Ein Myrrhenstrauß
Ist mein Geliebter
für mich,
Der ruhet
Auf meinem Busen!

Wie nämlich die Worte: „Der ruhet auf mei-

nem Busen“ doch schwerlich gehören zu dem unmittelbar Vorhergehenden: „Ist mein Geliebter für mich“ sondern zu dem Bilde: „Ein Myrrhenstrauß“: gerade so gehören in der fraglichen Stelle:

Eine Cypernstaude
Ist mein Geliebter
für mich
In den Weinbergen
Engedi's

die Worte „in den Weinbergen Engedi's“ offenbar nicht zu: „Ist mein Geliebter für mich“ sondern zu dem vorausgeschickten Hauptgliede des Bildes: „Eine Cypernstaude“. Die als analog mit E. Ansicht angeführte Stelle VII, 13 endlich will so viel als nichts sagen, da wohl noch an vielen andern Orten Palästinas Weinberge zu finden waren.

Abgesehen aber vor diesem allem, wie verhält sich denn die Annahme, daß Engedi, eine so weit südlich und in der Tiefe, beim todten Meere liegende Stadt der Geburtsort von Sulamits Geliebtem sei, zu der wichtigen Stelle IV, 8 und 9, wo dieser seine Braut

Digitized by Google

einladet, mit ihm von den Gipfeln des nördlichen Libanon hinab zu schauen? Sind diese Worte, wie ich sowohl wegen des urgirten und inversirten אִתִּי, mit mir, das offenbar einen Wechsel der Rede andeutet, als auch aus der schon von E. hervorgehobenen Anrede אחותי כלה, meine Schwester Braut, die immer dem Hirten, nie dem Könige, in den Mund gelegt wird, und wegen des ganz verschiedenen Tones der Rede, ebenfalls annehme, Worte des Geliebten, und wird zudem V. 9. gefaßt, wie Hr. E. wiederum ihn richtig verstanden hat: alsdann ergibt sich offenbar hier ein von E. nicht beachteter Widerspruch: der Geliebte konnte doch nicht zugleich in Engedi und auf dem Libanon seine Heimat haben.

Indessen ließe sich allerdings die Annahme, daß I, 14 u. VII, 13 auf Engedi als den Wohnort des Liebenden sich beziehe, so rechtfertigen, daß man die Stelle IV, 8 erklärte: „Vom Libanon, wohin dich Sal. entführt hat, sollst du wegkommen mit mir, wegschauen von diesen Berggipfeln, die nur der Aufenthalt sind für Löwinnen und Parder.“ d. h., dich wieder unsrer wohnlicheren Heimat er-

Digitized by Google

freuen. Alsdann müßte V. 9. לבבתיני nicht in der Bedeutung von ermuthigen, sondern das Herz rauben gefaßt werden.

Für diese Auffassung spräche:

1) Die deutlichere Verbindung der Worte תבואי מלבנון;

2) Die Präposition מן, „von weg", welche in der Bedeutung: „Von — herab" eher mit על in מעל sich verbände;

3) Der Zusatz: „von den Höhlen der Löwinnen, von den Bergen der Parder", der für eine Jungfrau eben nicht am besten zur Einladung diente;

4) Die einfachere Anpassung von V. 9 an 10 als Anfang der unmittelbar folgenden Liebeserklärung, während לבבתי in der Bedeutung: „du machst beherzt" auch allzuwenig verbunden scheint mit dem vorhergehenden V. 8.

Dagegen aber läßt sich anführen:

1) Das Poetischere in der Wendung: „Mit mir vom Libanon sollst du kommen — schauen ꝛc., so daß die Worte „vom Libanon" bereits dem Gedanken nach zu

„schauen“ gehören und nur in dem hier sehr natürlichen Affect der Rede in das frühere, bloß einleitende Glied geschoben wären.

2) Daß מִן für מֵעַל zu fassen gar nicht nothwendig ist, da der einfache Begriff des ersten „Von — her, aus“, nämlich „Vom Libanon aus“ vollständig hinreicht.

3) Daß der Zusatz: „von den Höhlen der Löwinnen ꝛc.“ der geistesstarken, sogar einem Salomo trotzenden Sulamit gerade ein edles, über gewöhnliche Mädchen sie erhebendes Selbstgefühl einzuflößen geeignet ist, zumal wenn jene Berge ihre Heimat waren.

4) Daß V. 9 gerade durch diesen unmittelbar vorhergehenden Zusatz dem Sinne nach hinlänglich vorbereitet ist und eine solche formell losere Verbindung in der Sprache der ganzen hebräischen Poesie, namentlich auch unsers Gedichtes, liegt, während die Verbindung mit V. 10 weniger anginge, nach Analogie von I, 16. IV, 1. VI, 4, wo überall die einzelnen Lobpreisungen anheben mit demselben allgemeinen Ausruf: „Sieh, du bist schön!“ „Schön bist du“ „Wie

Digitized by Google

chön sind ꝛc.“, während dieselben im ganzen Gedichte nicht ein einziges Mal *mitten* in einer Beschreibung sich finden. Cap. VII, 7 macht keine Ausnahme, da iher in der 2 — 6 vorangegangenen langen Beschreibung ihres ganzen Körpers vom Fuß bis zum Kopfe gleichsam frischer Athem geschöpft, und in den Worten: „Wie schön bist du ꝛc.“ das Resultat davon zusammengefaßt wird, so daß es nur das umgekehrte Verhältniß ist: in den übrigen Stellen ging der allgemeine Ausruf der Beschreibung voran, hier folgt er nach, denn 8, 9, 10 sind nicht mehr Schilderung der Schönheit Sulamit's, sondern Anspielung auf des Königs Wünsche

Schon diese Gründe scheinen mir wichtig genug, um aus der erwähnten Stelle den Schluß zu ziehen, daß die Heimat der Liebenden nicht in Engedi, sondern einzig *auf* oder *am* Libanon war. Dazu kommen aber aus andern Stellen des Gedichtes noch andere Gründe:

1) Wenn der Zug des Königs nach IV, 8 bei jeder Art der Erklärung immerhin doch am Libanon sein Ziel fand, so konnte ihm Sulamit als Bewohnerin der südöstlich von Jerusalem, am todten Meere liegenden

Digitized by Google

Stadt Engedi unmöglich in die Hände fallen, sondern einzig und allein, wenn sie nördlich von Jerusalem wohnte, d. h. gegen den Libanon zu.

2) Heißt es in VI, 11, wo die Zusammenkunft des Königs mit Sulamit erzählt wird, nicht etwa bloß, wie E. übersetzt: „zum Nußgarten bin ich gekommen", sondern: ירדתי, bin ich herabgestiegen, was uns Fingerzeig genug ist, daß Sulamit nicht nur gegen den Libanon zu, sondern an oder auf dem Libanon selber ihren Wohnsitz hatte.

3) Damit stimmt ganz überein VIII, 5, wo die heimathlichen Freunde beim Anblick der vom Brautzuge in Jerusalem zurückkehrenden Sulamit fragen: „Wer ist's, die da heraufsteigt (nicht bloß herankommt, wie E. hat) עלה. — Derselbe Ausdruck paßt auch sehr gut bei der Schilderung des königlichen Einzuges in Jerusalem (E. wiederum unrichtig: „sich nahet" statt „aufsteigt") wenn man sich an die hohe Lage der Stadt erinnert.

Auch bei der Zuschreibung einiger Reden können wir nicht mit E. Anordnung übereinstimmen. Sogleich

zu Anfang des Gedichtes legt er die 4 ersten Verse der Sulamit in den Mund. Werfen wir aber auch nur einen flüchtigen Blick auf V. 4 „Wir wollen ꝛc.“, so zeigt sich bald, daß hier nicht von einer einzelnen Person die Rede ist. Wer wirklich gemeint ist, ergibt sich klar aus V. 5, wo Sulamit die Töchter Jerusalems anredet, welche III, 10. 11 unterschieden werden von den Töchtern Zions, so daß jene die Frauen des königlichen Hofes sind, diese die Frauen aus dem Bürgerstande. Also die königlichen Frauen sind es, die jauchzen wollen und frohlocken „über dich“. Hierunter kann handgreiflich niemand anders verstanden sein als eben ihr königlicher Herr, Salomo. In den ersten Gliedern dieses 4. Verses ist ein Wechsel zwischen Einheit und Mehrzahl: „Zieh mich, dir nach wollen wir laufen! — Geführt hat mich der König ꝛc.“ Offenbar Stimmen einzelner Frauen aus der ganzen Schaar hervor. Diese sehnen sich nach dem Könige und jubeln, daß er sie in sein Gemach geführt, d. h., sie beehrt hat, königliche Frauen zu werden. Vorher noch, 2 und 3, wird jemandes Liebe gepries-

Digitized by Google

sen; wer könnte denn dieser nach dem Bisherigen anders sein, als wieder der ersehnte, verherrlichte Salomon? — Auf diese Weise erscheinen jene Verse zusammen als ein einfaches Ganzes, dessen einzelne Theile immer auf's Genaueste durch das Folgende bestimmt werden, und sie bilden einen trefflichen Eingang zu dem Kunstgarten unseres Gedichtes: es wird eben die Größe der Gefahr recht anschaulich gemacht, welche durch Sulamits Treue soll überwunden werden.

Ferner scheint auch die Stelle II, 15 etwas anders aufgefaßt werden zu müssen. Herr E. läßt den Ausruf: „fanget uns Füchse ꝛc.“ durch den Hirten gesprochen werden. Dieses aber mag schwerlich angehen:

1) Wegen des unmittelbar Vorhergehenden; oder wie sollte der Liebende bei der Lobpreisung seiner Braut noch Zeit und Lust haben, an die Füchse zu denken?

2) Wegen des Versinhaltes selber; es schickt sich wohl nicht am besten, daß ein kräftiger Jüngling erst Andere auffordere, für ihn Füchse zu fangen, die seinen Weinberg zerstören; er hätte solches selber gethan oder höchstens zur Hülfe aufgefordert.

3) Wegen der Sprache dieses Verses, die offenbar

Digitized by Google

von Anfang bis Ende sogar in jedem einzelnen Ausdruck mädchenhaft naiv ist:

Fanget uns
Füchse,
Kleine Füchse,
Die da zerstören die Weinberge;
Und unsere Weinberge
Sind ja in Blüthe!

Vielmehr passen diese Worte trefflich in Sulamits eigenen Mund, welche durch die vorhergehende imaginirte Einladung des Geliebten sich wieder so ganz in die von ihm geschilderte Heimath und deren köstliche Weinberge, 5, versetzt, daß sie in mädchenhaftem Eifer in vorliegenden Ausruf ausbricht. Das erste Resultat dieser ihrer Gemüthsbewegung ist V. 16. die gewonnene freudige Zuversicht ihrer Untrennbarkeit von dem Geliebten, und dann V. 17. doch der Wunsch, auch körperlich, nicht bloß geistig, mit ihm vereint zu sein, als Uebergang zu der Cap. III folgender Vision, worin sie wieder in den Schmerz der Sehnsucht zurückfällt. — Wie viel psychologische Wahrheit in wie wenig Zügen!

Digitized by Google

Alles Obige glauben wir zu objectiver Gewißheit erhoben zu haben; nur bei einer einzigen Stelle, I, 6 bin ich ungewiß, ob etwa meine Ueberzeugung bloß subjectiv ist. Wenn es nämlich daselbst heißt:

Meiner Mutter Söhne
zürnten auf mich;
Setzten mich
zur Hüterin der Weinberge:
Meinen Weinberg, den eigenen,
Hab' ich nicht gehütet.

so fragt sich vor Allem: Woher dieser Zorn? und: Wie kann derselbe darin bestanden haben, daß ein Landmädchen zum Schutze der Weinberge bestimmt wurde, über welche sie zudem häufig ihr Entzücken kund gibt? Herr E. läßt die letztere Schwierigkeit unbeachtet und meint die erstere so lösen zu können, daß er die Worte בני אמי, Söhne meiner Mutter, nach Analogie des Arabischen Ausdrucks Frau des Vaters, d. i. Stiefmutter, für Stiefbrüder erklärt. Allein auch abgesehen davon, daß jener Ausdruck im Hebräischen selber nirgends in solcher Bedeutung vorkommt, vielmehr in 1 Mos. XXVII, 29 wie hier in dichterischer Sprache ganz ein-

Digitized by Google

fach Bruder bezeichnet: ישתחוו לך בני אמיך „dein Bruder und seine Nachkommen werden sich bücken vor dir (und deinen Nachkommen)“, (das kann in dieser Stelle allein der Sinn sein des Plurals); abgesehen ferner davon, daß in unserem Gedichte VIII, 8 diese Brüder gar nicht als scheelsehende, feindliche Stiefbrüder auftreten, sondern wirklich als treue Brüder, die nur zu ängstlich um ihre Schwester besorgt sind: „Wenn sie tugendhaft wird, wollen wir sie auch belohnen und hoch ehren, wo nicht, sie einschließen“: auch abgesehen von allem diesem, welch erbärmliche Rolle spielten denn jene Stiefbrüder als wahre daemones, nicht Di, ex machina mitten in diesem einfach und natürlich angelegten, psychologisch entwickelten, nur Geist und Gemüth athmenden Kunstwerke, da sie nichts zu thun hätten, als die arme Sulamit schwarz zu machen! — Versuchen wir also eine bessere, im Zusammenhang begründete Erklärung: das bräunliche Landmädchen vergleicht sich selber mit den sie umringenden zarten und weißen Hofrauen; und in ihrer Eitelkeit, die sich höchst naiv in den Worten: „Schwarz bin ich und (doch) lieblich“ ausdrückt, etwas verletzt, schiebt sie ih-

Digitized by Google

rem eigenen Zorne den Zorn ihrer Brüder unter und verwünscht in diesem Augenblicke ihr der Sonne sie aussetzendes Geschäft, die sonst ihr so lieben Weinberge und Gärten zu beaufsichtigen. Dem zu Folge wollen die Worte: „Die Sonne hat mich verbrannt — meine Brüder zürnten auf mich — setzten mich zur Hüterin der Weinberge“ wohl nichts Anderes sagen als: „daß ich so schwarz bin, daran sind meine bösen Brüder Schuld, die mich zur Hüterin der Weinberge setzten!“ Die geneigten Leser mögen entscheiden. Mir einmal scheint diese Auffassung sowohl dem Zusammenhang als dem Geist des ganzen Gedichtes nach vollkommen befriedigend zu sein.

Ferner frägt sich noch, was unter jenem „eigenen, nicht gehüteten Weinberge“ zu verstehen sei. Zweierlei ist dem äußern Anschein nach möglich: entweder meint Sulamit damit ihre Schönheit, oder ihren Geliebten. Herr E. hat nur an die erstere gedacht, und allerdings scheint solches auf den ersten Blick gut zu dem Vorhergehenden zu passen; Sulamit bedauert nämlich dort nur den Verlust ihrer weißen Farbe. Allein an das Folgende will jene Erklärung weniger gut sich anschließen. Sie setzt einen weiten Sprung voraus von

Digitized by Google

der gekränkten Eitelkeit auf die sogleich folgende sehnsuchtsvolle Frage „O sage an ꝛc.“ Doch möchte noch ein solcher Gedankensprung sich erklären lassen durch ein verschwiegenes Medium wie etwa: „Wenn auch diese nicht, so weiß doch Er mich zu schätzen“. Wie stellt sich aber die Sache, wenn man sie etwas genauer in's Auge faßt? Sulamit schreibt unzweifelhaft und ganz psychologisch die Schuld des Verlustes ihrer weißen Farbe ihren Brüdern zu: wie kann sie denn in Einem Athemzuge nun sich selber anklagen? wie ist solches bei einem Mädchen überhaupt gedenkbar? Jede Erläuterung möchte immerhin allzu gesucht ausfallen. — Versteht man dagegen unter jenem „eigenen, nicht gehüteten Weinberge“ den Geliebten, so ist theils die eben erwähnte Schwierigkeit gehoben, theils bilden die Worte „Meinen Weinberg, den eigenen, hab ich nicht gehütet“, hervorgerufen durch den Ausdruck כרם, wörtlich das Edle, Ausgezeichnete, ein treffliches Mittelglied zwischen den vorhergehenden Aeußerungen ihrer verletzten Eitelkeit und der folgenden Sehnsucht nach dem Geliebten. Daß sie übrigens über dessen Verlust selber sich wirklich Vorwürfe zu machen hatte, ergibt

Digitized by Google

ſich deutlich aus der VI, 12 von ihr erwähnten Neugierde, durch welche ſie in die Gewalt des Königs gefallen war:

Ich weiß nicht —
Meine Luſt hat mich geſtellt
Vor Wagen
meines edeln Volkes!

Daher glauben wir einmal unter כרמי שלי, „meinen Weinberg, den eigenen“, den Geliebten verſtehen zu ſollen.

Eben dieſer allgemeine Begriff „des Edeln, Ausgezeichneten „liegt endlich demſelben Ausdruck שלי כרמי, „mein Weinberg, der meinige“, VIII, 12, zum Grunde, wo Sulamit von ihrer Tugend und Treue ſpricht. Wie aber die letzte, hier einzig paſſende Erklärung unmöglich auch an der frühern Stelle ihre Anwendnng finden kann, ergibt ſich einfach daraus, daß Sulamit „dieſen ihren Weinberg“ an dem Einen Ort als ſiegreich bewahrt, an dem andern als durch ihre Schuld verloren anführt.

Digitized by Google

Endlich müssen wir, um von weniger Wichtigem zu schweigen, doch noch in Kurzem darauf aufmerksam machen, daß der Refrain am Ende des 3. Gesanges nicht etwa wörtlich mit demjenigen der 2 ersten Gesänge übereinstimmt, wie Hr. Ewald ihn gegeben hat, vielmehr durch seine kräftigere, Ungeduld und Bestimmtheit verkündigende Form mit der fortschreitenden Handlung auf's Schönste harmonirt. Während nämlich Sulamit zuvor bloß bittet: „Wecket doch nicht und erwecket doch nicht ꝛc.“ so bricht sie zuletzt in den Vorwurf aus: „Was wollet ihr wecken und was wollt ihr erwecken ꝛc.!“

Wir haben uns bei der bisherigen Entwickelung einiger schwierigeren Stellen etwas länger aufgehalten, nicht nur, um unsere eigenen Ansichten zu vertheidigen, sondern vorzüglich auch, um dem geneigten Leser an wenigen Beispielen zu zeigen, mit welcher Kunst und Natur zugleich das Lied der Lieder durchdacht und ausgeführt ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Zürich und Frauenfeld,
Druck und Verlag von Ch. Beyel.
1840.